Leitfaden Vernetzungsprojekte Kanton Zürich
Erarbeitung und Umsetzung

Was ist ein Vernetzungsprojekt?

Vernetzungsprojekte stützen sich auf die Direktzahlungsverordnung des Bundes. Sie haben zum Ziel, die natürliche Artenvielfalt zu erhalten und zu fördern, indem Biodiversitätsförderflächen (BFF) zu Gunsten ausgewählter Arten angelegt, aufgewertet und gepflegt werden. Vernetzungsprojekte behandeln schwerpunktmässig die landwirtschaftliche Nutzfläche und ihre biologische Vielfalt, es werden aber auch der Wald oder das Siedlungsgebiet in die Überlegungen mit einbezogen.

Ein Vernetzungsprojekt braucht eine Trägerschaft, welche in der Regel von einer Gemeinde übernommen wird, da diese über eine gute Organisationsstruktur verfügt. Projekte über mehrere Gemeinden ermöglichen Synergien und Einsparungen. Das Vernetzungsprojekt ist auf 8 Jahre ausgelegt und wird bei erfolgreicher Durchführung verlängert.

Warum ein Vernetzungsprojekt?

Ein Vernetzungsprojekt basiert auf Freiwilligkeit und bringt für alle Beteiligten Vorteile. Für die Gemeinde ist das Vernetzungsprojekt ein Instrument zur Förderung der Biodiversität, zur Mitgestaltung der Landschaft und auch ein Prestigegewinn. Für den Landwirt ermöglicht das Vernetzungsprojekt den Bezug von Vernetzungsbeiträgen und er erhält eine umfassende Beratung zur Optimierung seiner Biodiversitätsförderflächen.

Fakten und Tipps für ein erfolgreiches Vernetzungsprojekt:

- Ein Vernetzungsprojekt bietet für alle eine neue zusätzliche Option.
- Mitmachen ist freiwillig.
- Die Ackerbaustelle und interessierte Bauern sollen stark eingebunden werden.
- Die Gemeinde kann Anreize schaffen für Aufwertungen wie die Anlage von Blumenwiesen, Buntbrachen, Pflanzungen von Hochstamm-Obstbäumen, Heckenpflege.
- Die Gemeinde übernimmt Vorbildfunktion: der Unterhalt von Gemeinde-Grünflächen erfolgt ebenfalls nach ökologischen Kriterien.
- Die Gemeinde präsentiert der Bevölkerung das Vernetzungsprojekt als positive Leistung der Landwirtschaft und Möglichkeit zur ökologischen Aufwertung der Landschaft für Erholungssuchende.
- Vernetzungsbeiträge sind für viele Landwirte ein willkommener Ausgleich für wegfallende Beiträge in anderen Bereichen und sinkende Produktepreise.

Inhalt eines Vernetzungsprojekts

In einem Plan werden Gebiete ausgeschieden (Fördergebiete), wo bestimmte Arten (Ziel- und Leitarten) gefördert werden sollen. Für diese Fördergebiete wird festgelegt, welche Typen von Biodiversitätsförderflächen gefördert und wie die Flächen gepflegt werden sollen.

z.B. Fördergebiet für Schachbrettfalter und Feldgrille: Förderung von extensiv genutzten Wiesen mit einer der folgenden Massnahmen:

- Blumenwiesenansaat, Bodenheu
- Kriterien für QII nach DZV erfüllt plus eine Zusatzmassnahme (z.B. Mahd mit Messerbalken oder 10 % Rückzugsstreifen) für Wiesen erfüllt
- Später Schnittzeitpunkt (ab August), Mahd mit Messerbalken
- Gestaffelte Mahd, Mahd mit Messerbalken

Ablauf Vernetzungsprojekt

Abklärungen innerhalb der Gemeinde	Gemeinde
Information der Landwirte	Gemeinde unterstützt durch Ackerbaustelle, Fachstelle Naturschutz, IGNL
Finanzierung sicherstellen / Budgetierung	Gemeinde
Bildung Arbeitsgruppe	Gemeinde
Projektvergabe an Fachbüro	Gemeinde
Erarbeitung Vernetzungsprojekt	Beauftragtes Büro
Bewilligung	Kanton
Beratung Bewirtschafter	Beauftragtes Büro mit Ackerbaustelle
Umsetzung	Beauftragtes Büro, Landwirte

Abklärungen innerhalb der Gemeinde

Es macht Sinn zu prüfen, ob ein gemeinsames Projekt mit anderen Gemeinden denkbar ist, denn so könnten Synergien genutzt und finanzielle Mittel gespart werden. Einige Bauern arbeiten über die Gemeindegrenze hinaus und könnten von einem gemeinsamen Projekt profitieren.

Erste Abklärungen innerhalb der Gemeinde: Information im Gemeinderat, Verwaltung, Ackerbaustelle. Die Fachstelle Naturschutz kann die Gemeinde unterstützen und auch Daten liefern (vorhandene Biodiversitätsförderflächen, potenzielle Vernetzungsbeiträge usw.) Die IGNL stellt Adressen zur Verfügung von Trägerschaften und Büros, welche bereits erfolgreich in der Umsetzung tätig sind.

Seit 2014 sind für gewisse BFF neben Vernetzungs-, auch Landschaftsqualitätsbeiträge möglich.

Information der Landwirte

Die Landwirte werden über ein mögliches Vernetzungsprojekt informiert. Ziel der Informationsveranstaltung ist eine Bedürfnisabklärung der Landwirte sowie ihre Bereitschaft zum Mitmachen zu ermitteln. Die Fachstelle Naturschutz kann die Gemeinde bei Informationsveranstaltungen unterstützen. Es bewährt sich, wenn auch Praktiker aus anderen Projekten über ihre Erfahrungen berichten. Die IGNL hilft, geeignete ReferentInnen zu finden.

Finanzierung / Budget

Gemäss Durchschnittswerten liegen die Kosten für die Projektausarbeitung und eine erste Beratung zwischen CHF 15 000.– und CHF 30 000.– pro Gemeinde. Die Kosten sind abhängig von:

- Form und Vorhandensein von Datengrundlagen (Artenvorkommen, aktueller Stand der angemeldeten Biodiversitätsförderflächen mit Plan, etc.)
- Grösse des Projektperimeters / Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) im Projektperimeter
- Form der Beratung für die Landwirte

- Organisation der Projektadministration (Anmeldung der Vernetzungsflächen, etc.)
- Eigenleistungen Gemeinde
- Anzahl beteiligter Landwirtschaftsbetriebe
- weitere Koordinationsaufgaben des Projekts (z.B. Landschaftsqualität, kommunale Naturschutzgebiete)

Die Vernetzungsbeiträge, welche ausgelöst werden können, übersteigen meist bereits im ersten Jahr die Projektierungskosten. Diese Vernetzungsbeiträge werden zu 90 % vom Bund übernommen, 10 % übernehmen Kanton (hauptsächlich in überkommunalen Schutzgebieten und Gemeinden (aktueller Stand).

Auf der Website www.ignl.ch steht ein Beitragsrechner zur Verfügung, der die zu erwartenden Vernetzungsbeiträge berechnet. Hier die möglichen Beiträge:

CHF 10.– pro Are	extensiv genutzte Wiesen, wenig intensiv genutzte Wiesen, Streueflächen, Hecken, Feld- und Ufergehölze, Buntbrachen, Rotationsbrachen, Ackerschonstreifen, Saum auf Ackerfläche, Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt
CHF 5.– pro Baum oder Are	Hochstamm-Feldobstbäume, Einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen, extensiv genutzte Weiden

Bildung einer Arbeitsgruppe

Die Trägerschaft des Vernetzungsprojekts organisiert sich in der Regel in Form einer Arbeitsgruppe, die verantwortlich ist für die Erarbeitung und Umsetzung des Vernetzungsprojektes. Mögliche Mitglieder dieser Arbeitsgruppe sind der Landwirtschaftsvorstand (evtl. unterstützt durch Person aus der Verwaltung), die Ackerbaustelle, weitere Landwirte, Naturschutzverein und Forst.

Projektvergabe

Die Trägerschaft kann Offerten bei verschiedenen Büros einholen. Eine Liste mit Büros, die Erfahrung mit der Erarbeitung von Vernetzungsprojekten haben, stellt die IGNL zur Verfügung. Bei der Wahl des ökologischen Fachbüros ist es wichtig, dass dieses auch Kenntnisse in der Landwirtschaft ausweisen kann. Es bewährt sich, bei anderen Gemeinden mit Vernetzungsprojekten nach Referenzen zu fragen.

Folgende Informationen sollte die Trägerschaft für die Büros bereitstellen:

- Aktueller BFF-Plan (falls vorhanden)
- Wie soll die Beratung der Landwirte erfolgen: Werden sich auch Personen aus der Gemeinde (z.B. Ackerbaustelle) engagieren oder soll die Beratung vollständig durch das Büro übernommen werden?
- Wer ist langfristig Ansprechperson für die Landwirte und stellt in den Folgejahren die Beratung sicher?
- Wer übernimmt die administrativen Aufgaben bei der Projekterarbeitung und Umsetzung (Kommunikation mit dem Kanton, Anmeldung der Vernetzungsflächen, etc.)?

Folgende Punkte sollte eine Ausschreibung zur Ausarbeitung eines Vernetzungsprojekts enthalten:

- Ausarbeitung Konzept mit diesen Arbeitsschritten:
  - Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit Arbeitsgruppe, Einbezug Landwirte
  - Feldbegehung, Darstellung Ist-Zustand
  - Analyse Ist-Zustand
  - Konzeptphase, Erarbeitung der Ziele, Ökologische Schwerpunkte
  - Darstellung Soll-Zustand
  - Umsetzung
- Beratung und Abschluss von Vernetzungsvereinbarungen
- Schätzung Folgekosten in der ersten Projektphase
- Projektorganisation, Zeitplan Konzept- und Umsetzungsphase
- Kosten je Arbeitsschritt

Erarbeitung Vernetzungsprojekt

Das beauftragte Büro erarbeitet das Vernetzungskonzept gemäss den Vorgaben von Bund und Kanton. Es findet ein regelmässiger Austausch mit der Arbeitsgruppe statt. Die Genehmigung des Projektes liegt beim Kanton.

Beratung und Umsetzung

Anschliessend beginnt die Beratung der beteiligten Landwirte und Vernetzungsvereinbarungen werden abgeschlossen. Die Beratung soll durch Fachpersonen erfolgen, die sich sowohl in ökologischen als auch in landwirtschaftlichen Themen gut auskennen.

Die Direktzahlungsverordnung gibt Flächenziele vor, welche am Ende der Projektphase von 8 Jahren erreicht sein müssen.

Während der Umsetzung sind folgende Punkte zu beachten:

- Die Trägerschaft ist auch für die Projektumsetzung verantwortlich.
- Eine fachliche Beratung für die Landwirte ist über die ganze Projektdauer sicherzustellen.
- Die nötigen Flächenangaben sind jährlich dem Kanton übers Internet zu melden, damit die Beiträge korrekt ausbezahlt werden können.
- Die Ackerbaustelle kontrolliert die Umsetzung der Massnahmen (jede Vernetzungsfläche mindestens einmal während der Projektphase).
- Nach vierJahren muss ein Zwischenbericht erstellt werden. Eine Vorlage mit Auswertung und Fragebogen wird vom Kanton verschickt.

Kontaktadressen | weitere Informationen

- IG Natur und Landwirtschaft: www.ignl.ch
- Fachstelle Naturschutz: Jessica Käser, jessica.kaeser@bd.zh.ch, 043 259 43 70
  Sylvia Urbscheit, sylvia.urbscheit@bd.zh.ch, 043 259 43 43, www.naturschutz.zh.ch
- Merkblätter zum Thema Vernetzung und Biodiversität mit QII nach DZV: www.agridea.ch > Publikationen > Umwelt, Natur, Landschaft

IG NL
IG NATUR UND LANDWIRTSCHAFT KANTON ZÜRICH

Kanton Zürich
Baudirektion
Fachstelle Naturschutz
Amt für Landschaft und Natur

Impressum
Herausgeberin IG Natur und Landwirtschaft Kt. Zürich, Fachstelle Naturschutz, Kt. Zürich **Autoren** Barbara Mosimann, Sylvia Urbscheit, Christian Wiskemann **Fotos** quadra gmbh **Stand** Februar 2016